

# Auf dem Weg zur Mitte

Labyrinth gehören zu den uralten Symbolen der Menschheit. Sie stehen für den Lebensweg des Menschen, seine spirituelle Suche nach der Mitte. Der renommierte Labyrinthbauer und Lehrer Gernot Candolini sieht in der Sinn- und Wegsuche der heutigen Zeit den Grund für den derzeitigen Labyrinth-„Boom“.

Von Gloria Staud

**G**ehst du oder gehst du nicht? Diese zentrale Frage stellt jedes Labyrinth demjenigen, der sich auf den Weg zur Mitte aufmacht. Das Labyrinth symbolisiert das Leben und unsere ständige Suche nach einem Mittelpunkt. Wendungen und Schritte weit weg von diesem Punkt gehören ebenso dazu wie die Hoffnung, schnell am Ziel zu sein, Geduld raubende Randerfahrungen und die Mitte, die den Menschen festhält. „Labyrinth sind seit uralten Zeiten Symbole für den menschlichen Lebensweg“, erklärt Gernot Candolini, Montessori-Lehrer und einer der anerkanntesten Labyrinthbauer in Europa und räumt gleich mit einem weit verbreiteten Irrtum auf: „Man muss grundsätzlich zwischen Labyrinth und Irrgarten unterscheiden. Ein Labyrinth ist ein Weg zur Mitte ohne Abzweigungen, Sackgassen oder Irrwegen. Der Weg führt jedoch hin und her, biegt immer wieder nach innen und nach außen ab und gelangt schließlich zur Mitte. Dort ist der Ort der Umkehr

und der Weg führt wieder nach außen. Der Irrgarten hingegen verzweigt sich, führt in falsche Richtungen und hält mit Sackgassen auf.“ Auch historisch gesehen unterscheiden sich Labyrinth und Irrgarten wesentlich.

## Labyrinth als Symbole des Lebens

Das Labyrinth entstand laut Gernot Candolini vor etwa 5.000 Jahren im Mittelmeerraum. Bald verbreitete sich das klassische Labyrinth über die ganze Welt. Vom Mittelmeerraum aus gelangte es zu den seefahrenden Völkern des Nordens, vorbei an der spanischen Atlantikküste, nach England, nach Island und ganz Skandinavien. In östlicher Richtung wurde es bald in Persien, Afghanistan, Pakistan, Indien, Indonesien und Amerika bekannt. Auch die Hopi, Navajo, Pima und Papagoindianer verwenden das klassische Labyrinth seit vielen hundert Jahren. „Auf seiner Reise bleibt das Labyrinth im We-

sentlichen unverändert. Manchmal wird das Design ein wenig variiert, manchmal wird ein zweiter Ausgang aus der Mitte angelegt, manchmal die Zahl der Umgänge verändert, aber die Vorstellungen, die mit dem Labyrinth selbst verknüpft werden, bleiben ähnlich“, erläutert der Innsbrucker. „Das Labyrinth steht für den Weg des Lebens. Wir alle suchen nach einer Mitte. Der Weg durch das Labyrinth symbolisiert das Schreiten über zahlreiche Lebenswendungen. Sie führen nicht immer nur nach innen, dem Ziel zu. Auch eine Wendung vom Ziel weg kann ein Fortschritt sein.“ In bestimmten Epochen der Menschheitsgeschichte erlebte das Labyrinth besondere Blüten, etwa in der Gotik, wo in zahlreichen Kathedralen Labyrinth als Muster in den Boden gelegt wurden. Zu den bekanntesten gehört das Labyrinth in der Kathedrale von Chartre, das in dieser Zeit entstanden ist. Meist ergab sich bei diesen Labyrinth eine Länge von mehreren hundert Metern. Diesen Weg zu



gehen betrachtete man als Einkehr, als Meditationshilfe für sein Leben. Manchmal galt der Gang durch das Labyrinth sogar als Ersatz für eine Pilgerreise, weiß Gernot Candolini. Labyrinth müssen übrigens nicht zwingend Heckenwege sein, so wie sie in unserer Vorstellung schnell auftauchen. Auch gelegte Labyrinth am Boden mit Steinen oder Platten markiert, in Gras geschnittene Linien, aber auch in Stein geschnittene Wege oder sogar transportierbare Labyrinthmatten sind möglich.

### **Vernunftprodukt Irrgarten**

Die Irrgärten entstanden erst in der Zeit der Renaissance. Hierüber kann der Innsbrucker Labyrinth-Profi Interessantes berichten: „Irrgärten entspringen einer bestimmten Geisteshaltung: Vor der Aufklärung finden wir eine sehr unsichere, irrationale Zeit, gegen die sich Reformation und Aufklärungsbewegung richten.

Nun wird die Frage richtig oder falsch in den Mittelpunkt der Aufmerksamkeit gestellt und zwar streng abgegrenzt.“ In dieser Vernunftbewegung verlernten die Menschen, die alten Zeichen richtig zu lesen und so sind die Verzweigungen und Irrwege wiederum als Metapher für das strikte Denken, aber auch die möglichen Verwirrungen zu sehen, erklärt Gernot Candolini. „Der Irrgarten bezeichnet die Fixation darauf, alles richtig zu machen und keine Fehler zu begehen.“

### **Die magische Mitte finden**

So sei es auch verständlich, dass in der jetzigen Zeit Labyrinth wieder voll im Trend liegen. Laut dem 48-jährigen Lehrer wurden in den letzten 20 Jahren rund 600 Labyrinth in Europa neu angelegt. „Der Boom der Labyrinth hängt sicherlich damit zusammen, dass die Menschen spüren: ‚Das hat etwas mit mir zu tun‘. Zudem sind Labyrinth begehbare Kunst-

werke, man kann sie erleben und nicht nur anschauen.“ Eigene Erfahrungen zu machen sei schließlich ein wesentliches Bedürfnis unserer Zeit. Speziell Kinder sprechen auf Labyrinth an, besonders die Zwei- bis Zehnjährigen, berichtet der Spezialist. Die kleinen Menschen gehen ohne Ängste und Vorbehalte den Weg zur Mitte. „Das Leben lädt ein, sich auf den Weg zu machen: Ohne Angst einen Fuß vor den anderen zu setzen und gelassen immer weiterzugehen“, schreibt Gernot Candolini in seinem Bildband „Im Labyrinth-Aufbruch zur Mitte“ über die Parallelen von Labyrinth und Leben. Die Faszination des Gehens auf ein Ziel zu, auf die Mitte, ist es, die nach Ansicht des Innsbrucker Labyrinth für die Menschen interessant macht. Doch auch die Schwierigkeiten symbolisieren das menschliche Leben: „Ein Labyrinth wirft Fragen auf, auch unangenehme, und es erfüllt zwei Wünsche unserer Zeit nicht: Es geht nicht schnell und es ist nicht einfach. Doch



Beim Labyrinth führt stets ein Weg zur Mitte. Gernot Candolini sieht darin ein Symbol des Lebens.



Der Labyrinthgarten des Ansitz Kränzel im Südtiroler Tscherms. Franz Graf Pfeil hat in engagierter Arbeit einen Garten mit Labyrinth und dem größten Weinrebenirrgarten geschaffen, das Design stammt von Gernot Candolini.

ebensowie im Leben findet man die Mitte, wenn man Wendungen nicht scheut.“ Die Mitte eines Labyrinthes stellt nicht nur das Ziel dar, es gestaltet sich laut Gernot Candolini auch zu einem Zentrum des Innehaltens, der Ruhe, der Regeneration und des Kraftsammelns. Daher verweilen die Menschen stets lange Zeit in der Mitte. Besonders bei Kindern beobachtet der Labyrinthbauer immer die Magie der Mitte: „Kinder bleiben meist ganz lange in der Mitte, einige schlafen dort sogar ein.“ Auch die Schulliteratur hat diese Affinität erkannt und das Thema „Labyrinth“ in ihren Kanon aufgenommen.

### Den Blick auf den Weg richten

Es verwundert auch nicht, so Gernot Candolini, dass in erster Linie Frauengruppen sowie Kirchen und Klöster heute wieder Labyrinth bauen lassen. Die Wegsuche sei hier die entscheidende Schnittstelle. „Gerade die Kirche, die schon lange in der Krise steckt, besinnt sich wieder auf die zentrale Frage: ‚Wie finde ich einen

guten Weg durch mein Leben?‘ Denn wer genau hinsieht, erkennt, dass nur die großen religiösen Institutionen hinterfragt werden, nicht der Glaube an sich. Die Kirche hat den Menschen zu genaue Vorgaben für das Leben aufgezwungen.“ Beim Labyrinth könne sich der Begeher stets die Frage stellen: „Lasse ich mich auf den Weg ein? Gehe ich oder gehe ich nicht? Was ist mein Weg?“ Wichtig ist, so der Labyrinthbauer, sich dem eigenen Weg anzuvertrauen, einen Rhythmus zu finden und den Blick auf den Weg zu richten. „Das Labyrinth lehrt uns, die Umstände des Lebens zu erkennen, zu akzeptieren und sie als Diener für unseren Weg zu verstehen.“ Das Spannende und Erstaunliche am Labyrinth ist für Gernot Candolini nicht nur der Weg zur Mitte hin, sondern auch wieder zurück. Hier verbirgt sich für ihn eine weitere Aussage des Labyrinthes: „In unserem Denken gehen wir immer nur den Weg zur Mitte. Wir lösen ein Problem, dann wird das nächste in Angriff genommen. Besonders Männer sind auf der ständigen Suche

## Labyrinth in Tirol

### Nordtirol

Innsbruck: Stadtpark (Rapoldipark)  
 Garten des Eltern-Kind-Zentrums  
 Pfarre Allerheiligen  
 Katholische Jugend: transportierbare  
 Labyrinthmatten zum Ausleihen  
 Hall: Kloster der Kreuzschwestern  
 Telfs: Kloster der Franziskaner  
 Matrei am Brenner: Bildungshaus  
 St. Michael  
 Oberberg am Brenner: Steinlabyrinth  
 im Talweidegebiet  
 Kufstein: beim Wasserweg  
 Söll: Vorplatz des Pfarrzentrums

### Osttirol

Gaimberg bei Lienz  
 Virgen in Osttirol

### Südtirol

Tscherms: Labyrinthgarten  
 Ansitz  
 Kränzel



Labyrinth laden zum Gehen in, wie das Sonnenlabyrinth im Innsbrucker Rapoldipark



Das alte Symbol des Labyrinthes findet man an den erstaunlichsten Stellen.

nach diesen Herausforderungen.“ So sei das berühmte Labyrinth von Knossos auch das Bild für die Suche des Menschen nach einer Lösung für seine Lebensaufgaben. Den Minotaurus der griechischen Sage interpretiert der Labyrinthbauer als den Konfliktherd im Menschen selber, „heute verwenden wir die Metapher des inneren Schweinehundes dafür“. Den Weg aus dem Labyrinth beachten die wenigsten. Doch gerade dieses Hinausschreiten aus dem Labyrinth gehört für Gernot Candolini wesentlich zum Erkennen des Lebensweges dazu: „Der Weg zur Mitte ist ein Weg zur Kraft. Der Weg aus der Mitte ist der Weg der Liebe, der rote Lebensfaden.“ So gesehen kann das Labyrinth als spirituelles Werkzeug verstanden werden, mit all seinen Grenzen, aber auch Möglichkeiten. Es fordert uns auf, es zu beschreiten, den Weg zu gehen und die Mitte zu suchen. Die Kernaussage fasst Gernot Candolini abschließend zusammen: „Falsch oder richtig ist die ständige Frage der Welt. ‚Bleib nicht stehen‘ ist die Antwort des Labyrinthes.“ ■

### „Labyrinth zeigen die Zeit für Veränderungen an“

Gernot Candolini gehört zu den bekanntesten und renommiertesten Labyrinthbauern in Europa. Den Zugang zu dem Thema fand der Innsbrucker über die Suche nach Montessori-Lehrmethoden: „Bei meiner Sinnfrage über das Wesen des Unterrichtens beschäftigte ich mich mit Erholungsarbeit in der Natur. Aufgrund meiner Erfahrungen erhielt ich Beratungsaufträge bei Gemeinden. Für Bad Tatzmannsdorf wollte ich ein Labyrinth anlegen. So begann ich mich mit diesem alten Symbol auseinanderzusetzen.“ Seit 1999 veröffentlicht er Literatur zum Thema: „Das geheimnisvolle Labyrinth“, „Labyrinth - Wege der Erkenntnis und der Liebe“, „Die Faszination der Labyrinth - das Praxisbuch“, „Im Labyrinth sich selbst entdecken“

und „Labyrinth - Aufbruch zur Mitte“. Die Wirkung der Labyrinth hat Gernot Candolini auch im Rahmen seiner publizistischen Arbeit erfahren: „Fast alle Lektoren, die meine Manuskripte bearbeitet hatten, kündigten nach dem Projekt. Sie erkannten, dass es Zeit für eine Veränderung war.“ Rund 25 Labyrinth hat der Innsbrucker angelegt. Seine nächsten Arbeiten: ein ebenerdiges Labyrinth bei der Onkologie Salzburg und ein Labyrinth in Baumform in Lauenbrück bei Berlin.

